



Obfrau
Anna Neuburger
0699 10907612

Katsdorfer Siedlerzeitung

Ausgabe 10 / Frühjahr 2025

Inhalt:

Seite 2
Unsere Obfrau ist am Wort

Gartenfachberater -
Ausbildung - ANGEBOT

Seite 3 - 4
Kräuselkrankheit

Kinderferienaktion 2025

Seite 5 - 6
Moos, eine kleine große
Pflanze

Seite 7
Familienwandertag 2024

Seite 8 - 10
Rebenpockenmilbe

Borretsch

Seite 11 - 12
Wildbienen



**Wildrosen - Blütenpracht im Frühjahr und
Sommer und ein Leckerbissen für die Bienen**

Terminvorschau:

Wanderung

Samstag, 14.06.2025
Treffpunkt 13 Uhr am Ortsplatz

Mitgliederversammlung

Dienstag, 16.09.2025

Obstbaumaktion:

Freitag, 14.11.2025
14 - 16 Uhr Ausgabe
beim Gerätestandort

Christbaumverkauf:

Freitag, 12.12. von 12-16 Uhr,
Samstag, 13.12. von 09-15 Uhr,
Dorfplatz



Liebe Siedlervereinsmitglieder!

Wenn einer eine
Reise tut ...

... und sei sie auch noch so klein, dann ist es immer eine Bereicherung. Zwar fragt man sich, wenn um 04:45 Uhr der Wecker penetrant die Träume unterbricht und die Wettervorhersage einen Regentag verspricht, warum man sich das freiwillig antut: Die **Landeskonzferenz des Siedlerverbandes mit anschließender Besichtigung der Landesgartenschau in Schärding** – noch dazu, wenn der Fuß schmerzt und man nicht weiß, wie man die Busfahrt vertragen wird (Reisekrankheit).

Nachdem ich es als Obfrau als meine Pflicht ansehe, habe ich mich aufgerafft und die „Reise“ angetreten – zum Glück.

Am Morgen war es zwar kalt, aber tagsüber wurde es sehr warm und der Regentag wurde auf Sonntag verschoben, sodass wir nach der Konferenz inkl. Neuwahlen der Landesleitung des Siedlerverbandes die Landesgartenschau in der Sonne genießen konnten. Die neuen Tabletten gegen die Reisekrankheit haben gut gewirkt, und es war sehr schön zu erleben, wie vielen Mitgliedern etwas am Garteln und am Mitgestalten im Verein liegt.

Ein Tag unter Menschen, denen die Natur etwas bedeutet und die sich auch noch für andere engagieren wollen, kann wirklich sehr aufbauend sein.

Herzliche Grüße
Ihre Anna Neuburger

Gartenfachberater:in - Ausbildung

Wer sich für Natur und Garten interessiert, für den bietet die GARTENAKADEMIE des Siedlerverbandes (Dachorganisation der Siedlervereine) eine Gelegenheit, sich Wissen anzueignen.

Der Gartenfachberaterkurs findet heuer in Perg statt!

Jedes Mitglied kann ein Profi in Sachen Garten werden.

In unserer eigenen Gartenakademie bilden wir Sie in den Wintermonaten zur geprüften Gartenfachberaterin oder zum geprüften Gartenfachberater aus. An acht Samstagen erfahren Sie Nützliches und Wissenswertes über Gemüse, Obst, Kräuter, Pilze, Kompost und Düngung, nützlingsschonenden Pflanzenschutz, u.v.m. Besonderen Wert legen unsere Referenten auf die praxisorientierte Gestaltung des Kurses.

Der Kurs vermittelt die Grundkenntnisse des Gartenbaues und wie man diese einfach und

effizient einsetzt. Je nach Vorliebe können die Teilnehmer ihren Schwerpunkt auf den Nutzgarten oder den Ziergarten legen und zwischen praktischem Baumschnitt und Gartengestaltung wählen.

Der Kurs befähigt dazu, die häufigsten Gartenfragen zu beantworten. Er wird mit einer Prüfung abgeschlossen. Die Prüfungsfragen samt Antworten finden sich in den umfangreichen Kursunterlagen. Danach erhalten die Teilnehmer ihren Ausweis und sind Gartenfachberater:in.

Kursumfang: 8 Samstage, 11. Oktober 2025 – Februar 2026

Kursdauer: 09:00 - 12:00 // 13:00-16:00

Kurskosten: EUR 350,- (inkl. umfangreicher Kursunterlagen)

PS.: Der Siedlerverein Katsdorf übernimmt die Kurskosten, wenn man sich dazu bereit erklärt, das erworbene Wissen in den nächsten Jahren dem Verein zur Verfügung zu stellen.

Kräuselkrankheit

bei Pfirsich und Nektarine (diese beiden Obstsorten sind praktisch ident) erkennen und bekämpfen.

Zusammenfassung

von Ratschlägen aus „Mein schöner Garten“, „Plantura.garden“ und Wikipedia sowie aus Videos der Baumschule Schreiber:

Schadbild:

Die Kräuselkrankheit wird durch den Schlauchpilz *Taphrina deformans* verursacht.

Die Infektion findet je nach Witterung von Anfang bis Ende Februar statt (ab einer Temperatur von 8°C). Beim Austrieb im Frühjahr kräuseln sich die jungen Blätter und weisen hellgrüne bis rote Blasen auf, verdicken und verfärben sich weißlich-grün und werden schließlich abgeworfen. Im Juni/Juli erfolgt meist ein gesunder Neuaustrieb, da der Pilz oberhalb von 16° Celsius nicht infektiös ist.



Vorbeugende Maßnahmen:

Ein sonniger Standplatz und ein starker, luftiger Schnitt helfen dem Baum, nach Regen schneller abzutrocknen, was einen Pilzbefall verringert. Dem Schnitt folgt ein stärkerer Austrieb, der wiederum eine bessere Vitalität des Baumes zur Folge hat.

Ein gesunder Baum wird sich mühelos erholen und neue Blätter bilden. Man kann dazu beitragen, indem man den Baum **in trockenen Zeiten gießt** und jährlich **ausreichend Nahrung** gibt.

Eine **maßvolle Düngung** mit einem organischen oder mineralischen Langzeitdünger stärkt die Widerstandskraft.



Bilder vom Regierungspräsidium-Gießen,
Dezernat Pflanzenschutzdienst

Das kann man heuer noch tun:

Zunächst sollte man **Ruhe bewahren**. Wenn Symptome sichtbar sind, ist es für Pflanzenschutzmaßnahmen bereits zu spät. Ein wirksamer Pflanzenschutz ist dann erst wieder im nächsten Frühjahr vor dem Anschwellen der Knospen möglich. Dabei spielt die Witterung eine große Rolle.

Der Pfirsich- oder Nektarinenbaum kann nach dem Abwurf der befallenen Blätter neue gesunde Blätter bilden und sich erholen. Die deformierten blasigen Blätter sind zwar nicht schön, man sollte aber warten, bis sie von selber abfallen.

Erstens ist es unmöglich alle befallenen Teile zu entfernen (Pilzsporen sind in der Rinde und in den Knospen). Zweitens entstehen durch Schnitarbeiten Wunden, die Eintrittspforten für neue Krankheiten sein können.

Haben sich die befallenen Blätter von selbst gelöst, dann gehören sie nicht auf den Kompost, sondern in den **Restmüll**.

Wichtig:

Eine pflanzenstärkende Spritzung mit Schachtelhalmtee und das Gießen mit Schachtelhalmtee sowie eine **Unterpflanzung mit Kapuzinerkresse, Knoblauch und Meerrettich** sind sehr zu empfehlen. Eine Baumscheibe ist ohnehin für jeden Baum ein großer Vorteil.

Bekämpfung im nächsten Jahr:

Die erste Behandlung mit einem biologischen Pflanzenstärkungsmittel erfolgt ab Ende Januar und dann im Abstand von 10 bis 14 Tagen. Vorher alle Fruchtmumien und verkrüppelten Triebspitzen entfernen – **in den Müll!**

Als **biologisches Mittel** empfiehlt die Baumschule Schreiber das **Präparat Myco-Sin***).

***Myco-Sin**

Myco-Sin enthält schwefelsaure Tonerde sowie speziell aufbereiteten Schachtelhalmextrakt und wirkt gegen Pilzkrankheiten (Mehltau, Schorf, Rotbrenner) sowie gegen die Bakterienkrankheiten Feuerbrand und Birnenblütenbrand.

Einsatzbereich: Obstbau, Weinbau

Wirkungsweise: Myco-Sin stimuliert die Pflanze und führt zu einer verstärkten Widerstandskraft gegenüber Pilz- und Bakterienbefall. Es kann seine Wirkung nur entfalten, wenn es vorbeugend angewendet wird. Myco-Sin wirkt auch bei kühleren Temperaturen.

Eine weitere **Empfehlung der Baumschule Schreiber** für den Privatgarten:

Knoblauchbrühe (für einen Pfirsichbaum benötigt man ca. 2 Liter)

50 g Knoblauch, ½ l kaltes Wasser

Einige Minuten kochen (Vorsicht, es schäumt sehr stark), 1 Std. ziehen lassen (wird grünlich oder bläulich), dann abseihen und noch einmal filtrieren (Teefilter).

Die im Knoblauch enthaltenen Sulfite (Schwefelverbindungen) wirken gegen die Kräuselkrankheit.

Brühe unverdünnt anwenden (im Frühjahr) und den Baum tropfnass einsprühen, bevor die Knospen aufbrechen. Die Knospen beobachten und nach 3 – 4 Tagen wiederholen. Bei Regen noch einmal spritzen.

Bei der Jungpflanzenanzucht wird die Knoblauchbrühe dem Gießwasser mit großem Erfolg zugesetzt.

Achtung: Andere Präparate auf keinen Fall tropfnass sprühen, denn damit würde man den Baum „verbrennen“.

Bei chemischen Spritzmitteln sind die Anwendungsvorschriften strikt zu beachten, weil man sonst gesundheitliche Probleme riskiert.

Auch die **Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung** in Bonn empfiehlt, Pflanzenextrakte aus Knoblauch und Schachtelhalm selbst herzustellen.



Unser Beitrag zur Kinderferienaktion 2025

Wildkräutererlebnis für Kinder

Am **Samstag, 02.08.2025** von **10.00 bis 12.30 Uhr** können sich Kinder aus wilden Kräutern ihre eigene Jause machen und unter Anleitung eine Kräuterseife herstellen.





Moos – mein Plädoyer für eine kleine große Pflanze

Ein Beitrag in der Sendung „alles wissen“ von ARD alpha hat meine Neugier geweckt. Man muss sich anscheinend über Moos nicht unbedingt ärgern.

Moos ist nicht nur schön, sondern eine echte Superpflanze. Es ist eine der ältesten Pflanzen der Welt und hat faszinierende Fähigkeiten entwickelt, die wir nutzen können.

Ungefähr vor 450 Mio. Jahren haben sich die Moose als eine der ersten Landpflanzen entwickelt (über 16.000 Arten sind inzwischen bekannt).

Moose haben die Dinosaurier kommen und gehen sehen, und wenn wir **nicht aufpassen auf uns und unsere Umwelt, werden sie auch uns „gehen sehen“**.

Man findet sie fast überall auf der Welt – außer im Salzwasser. Sie verbreiten sich durch Sporen, und weil sie sehr einfach und widerstandsfähig sind, gibt es in fast allen Regionen auf dieser Erde spezialisierte Moose – in normaler Erde, auf Mauern in Städten, auf Stein und Metall und sogar in der Antarktis. Die wurzelfreie Pflanze kann eine lange Zeit ohne Regen überstehen. Sie trocknet zwar ein, aber schon der nächste Schauer weckt sie wieder zum Leben.



Bemooste Bachsteine

BAdresse: <https://upload.wikimedia.org/wikipedia>

Moose sind genügsame Winzlinge, aber wenn es um das Speichern von CO² geht sind sie echte Giganten. Botanisch gesehen sind sie Pflanzen, die mit ihren vielen winzig kleinen „Blättern“ eine weitaus größere Gesamtoberfläche haben als andere Pflanzenarten. Das macht sie zu wertvollen Speichern (6 x mehr Kohlendioxid als andere Pflanzen), die sich vielleicht in Zukunft wirtschaftlich und ökologisch nutzen lassen.

Moose, Multitalente der Pflanzenwelt, erweisen sich als unverzichtbar für unsere Umwelt. Sie nehmen Wasser (bis zum 30-fachen ihres Eigengewichtes) und Nährstoffe auf, aber auch Schadstoffe wie z.B. Schwermetalle. Diese werden in den Pflanzenvacuolen (Hohlkörper im Inneren) gespeichert. Mit ihren vielen ganz besonderen Eigenschaften haben sie einen wichtigen positiven Effekt auf das Öko-System und auch auf die Wasserreinheit.



Mauer-Drehzahnmoos

BAdresse: <https://upload.wikimedia.org>

Mit Moos bedeckte Böden weisen einen höheren Nährstoffgehalt auf. Organische Stoffe werden schneller zersetzt und Pflanzenkrankheiten haben kaum eine Chance. Manche Moosarten wirken sogar leicht antibakteriell, sodass sich bestimmte Mikroben nicht massenweise vermehren können.

Moos tut auch der Psyche gut, wir kennen das vom Waldspaziergang. Die sanften grünen Moospolster sind wunderschön, wirken beruhigend und entspannend.

Ein weiser Gartenbesitzer in Neubodendorf hat vor ein paar Jahren nach meinem Hinweis, dass er sehr viel Moos im Garten hat geantwortet, dass die Wiese immer schön grün sei. Und das stimmt ja auch. Es genügt völlig, Moos nur dort zu entfernen, wo es wirklich stört – für manche ist das eben auch der Rasen.



Sparriges Kleingabelzahnmoos

BAdresse: <https://naturschutzbund.at/>



Zypressenschlafmoos

BAdresse: <https://www.nabu.de>



Nickendes Pohlmoos

Foto: Helge May - BAdresse: <https://www.nabu.de>

Ein Miteinander von Menschen und Moos hat durchaus seinen Sinn. Sich über Moos im Garten ärgern – lieber nicht.

Quelle: Prof. Ralf Reski von der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg forscht seit über 40 Jahren über Moose (Pflanzenbiotechnologie).

Hinweis in eigener Sache

Am **7. Oktober 2025** lädt der Siedlerverein Katsdorf im Rahmen der Veranstaltungen anlässlich des 900 Jahre-Jubiläums der Gemeinde Katsdorf zum **Multimedia-Vortrag „Die besten Duftrosen der Welt“** von Anni und Josef Mayr aus Luftenberg ein.



Familienwanderung am Samstag, dem 8. Juni 2024



Ein herrlicher Tag zum Wandern, der 08.06.2024. Es war zwar ziemlich warm – ein Glück, dass wir schon am Vormittag beim **Gasthaus Gundhacker** in Friensdorf gestartet sind.

Von dort ging es nach **Pregarten**, vorbei an der **Bruckmühle**, durch den **Wassererlebnispark** und zur **Kumpfmühle** an der Feldaist.

Dann wurde **Hagenberg** umrundet, und durchs **Visnitztal** ging es zurück.

Den Abschluss haben wir im Gasthaus Gundhacker genossen – das vorbestellte Knödeltrio mit Saft und Kraut und dem passenden Getränk war genau die richtige Stärkung.



Lourdeskapelle in Friensdorf



Blick auf Hagenberg

Rebenpockenmilbe und wie man sie erkennt

Das Schadbild der Rebenpockenmilbe kann Hobby-Weingärtner durchaus erschrecken: Schon kurz nach dem Austrieb im Frühjahr sieht man auf den Blattoberseiten **pockenartige Erhebungen und Beulen**. Die unteren Blätter eines Triebes sind besonders betroffen. Die Pocken sind zunächst gelblich, bei roten Weinsorten auch rötlich. Später werden sie grünlich bis braun. Die Aufwölbungen liegen oft so dicht zusammen, dass die gesamte Blattoberseite gewellt erscheint.



BAдресse: <https://www.mein-schoener-garten.de>

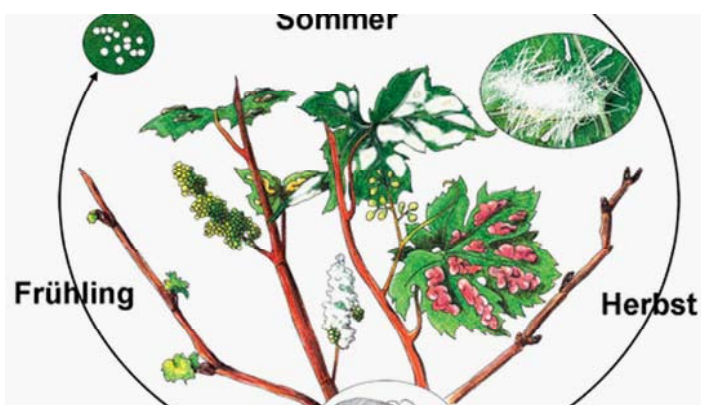
In den Vertiefungen an der Unterseite der Blätter entstehen durch den Speichel der Milben filzige Gallen, die die Schädlinge wie ein Bodyguard vor äußeren Einflüssen und auch vor Spritzmitteln schützen. Wenn sie an den Blütenständen (Gescheine) saugen, können auch diese einen Haarfilz bekommen und blühen dann nicht mehr.

Die Rebenpockenmilbe verunstaltet zwar die Blätter des Weins, lässt sich aber gut in den Griff bekommen, wobei man meist gar nichts tun muss.

Es handelt sich um einen winzigen, nur 0,15 Millimeter großer Schädling, der zu den Blattgallmilben gehört und auf den Knospenschuppen oder an der Rinde der Weinreben überwintert. Ohne starke Lupe kann man den Übeltäter nicht krabbeln sehen. Deshalb kann man das Schadbild sehr leicht mit dem von Pilzkrankheiten verwechseln.

Ein Pilzbefall wäre jedoch im Weinbau ein weitaus größeres Problem als die **Milben, die keinen nennenswerten Schaden anrichten.**

Rebenpockenmilben vertragen **keine extrem kalten Temperaturen** und überstehen harte Winter daher nur mit großen Verlusten – ein Grund, weshalb eine Bekämpfung meist nicht nötig ist.



Der Lebenszyklus von Rebenpockenmilben im Jahresverlauf

Foto: MSG/Bettina Schenk

Welche Pflanzen sind gefährdet?

Die Rebenpockenmilbe hat es ausschließlich auf Weinreben (*Vitis vinifera*) abgesehen, dabei allerdings auf sämtliche Sorten – auch die im Garten beliebten Tafeltrauben. Andere Pflanzen sind vor den Schädlingen sicher.



Die Rebenpockenmilben sitzen im dichten Filz auf den Blattunterseiten der Weinreben

Foto: Flora Press/Thomas Lohrer

Rebenpockenmilben vorbeugen und bekämpfen

Auch wenn das Schadbild dramatisch aussehen kann, ist eine massive Bekämpfung in der Regel nicht notwendig – ein Insektizid oder Akarizid ist im Garten ohnehin nicht gegen die Rebenpockenmilbe zugelassen.

Bei leichtem Befall ist die Bekämpfung ganz einfach: Schneiden Sie einfach alle Blätter mit Gallen rechtzeitig ab, damit sich die Milben nicht weiter auf der Pflanze ausbreiten können.

Im ökologischen Weinbau und auch in naturnahen Gärten regelt sich das Problem mit den Schadmilben in der Regel ganz von selbst, da es Raubmilben wie *Typhlodromus pyri* und auch andere Nützlinge auf die Schädlinge abgesehen haben.

Dabei verputzen sie nicht nur die beweglichen Stadien der Rebenpockenmilbe, sondern auch Spinnmilben. Schon ein bis zwei Raubmilben pro Blatt reichen, um die Schädlinge wirksam in Schach zu halten. Und das Beste: Die Raubmilben können notfalls auch von Pollen und anderen Pflanzenteilen leben – sie bleiben also auf den Weinpflanzen, auch wenn keine Schädlinge mehr da sind.

Diese Raubmilben kann man kaufen; sie sind unbedenklich für Mensch und Tier.

Eine Adresse in Österreich ist:

biohelp Garten & Bienen GmbH
Kapleigasse 16
1110 Wien

Quelle: Mein schöner Garten (Thomas Heß)

Borretsch aus der Gattung der Gurkenkräuter



ein Bericht von
Vera Neuhofer-Mollner

Borretsch gedeiht sowohl an sonnigen als auch an halbschattigen Standorten. An einem Platz mit mindestens 4 bis 6 Sonnenstunden fühlt er sich besonders wohl. In den heißen Mittagsstunden kann ein wenig Schatten hilfreich sein, um die Pflanze vor übermäßiger Hitze zu schützen.

Ein windgeschützter Standort ist vorteilhaft, da die Stängel bei starkem Wind leicht brechen können. Ansonsten sollte die Pflanze gestützt werden.



<https://www.awl.ch/heilpflanzen>

1jährige krautige Pflanze, mit borstig behaartem Stängel und Laubblättern.

Wuchshöhe: bis zu 70 cm

Aussaat: April bis Juni

Legen Sie drei Samenkörner in ein 3 cm tiefes Loch. Bedecken Sie die Samen gut mit Erde.

Blütezeit: Mai bis September

Deshalb sollten Sie Borretsch in der Nähe Ihrer Tomaten pflanzen:

Anlocken von Bestäubern:

Borretsch produziert wunderschöne blaue Blüten, die besonders attraktiv für Bienen und andere Bestäuber sind. Gurkenkraut in Ihrem Garten kann dabei helfen, Bestäuber anzuziehen, die für die Befruchtung von Tomatenpflanzen unerlässlich sind, was zu besserem Fruchtansatz und höheren Erträgen führt.

Verbesserung der Bodenqualität:

Borretsch ist eine dynamische Akkumulatorpflanze, das bedeutet, dass sie mit ihren tiefen Wurzeln Nährstoffe aus dem Boden holen und näher an die Oberfläche bringen kann, wo sie von anderen Pflanzen wie Tomaten leichter aufgenommen werden können. Wenn die Pflanze abstirbt, zersetzt sie sich und gibt diese Nährstoffe wieder in den Boden ab, was diesen für benachbarte Pflanzen bereichert.

Natürliche Schädlingsbekämpfung:

Ein häufiges Problem bei Tomaten sind Tomatenhornwürmer, Borretsch ist dafür bekannt, sie abzuwehren und dadurch den Einsatz von chemischen Insektiziden zu verringern.

Vorteile der Mischkultur:

Der Borretsch gilt als guter Begleiter für Tomaten, da er das Aroma und das Wachstum von Tomaten verbessern kann, wenn er in der Nähe angebaut wird. Gärtner glauben, dass das Pflanzen von Borretsch in der Nähe von Tomaten die allgemeine Gesundheit und Vitalität der Tomatenpflanzen steigern kann.



<https://cdn.pixabay.com>

Essbare und medizinische Anwendungen:

Auch wegen seiner kulinarischen und medizinischen Eigenschaften wird er geschätzt. Die Blüten sind essbar und können zum Garnieren von Salaten oder Getränken verwendet werden, und die Blätter können in der Küche verwendet werden.

Er hat auch entzündungshemmende Vorteile.

Zusammengefasst kann das Pflanzen von Borretsch in der Nähe Ihrer Tomatenpflanzen Bestäuber anlocken, die Bodenqualität verbessern, als natürliche Schädlingsabwehr dienen, Vorteile der Mischkultur bieten und zusätzlich neuen kulinarischen Genuss ermöglichen, was ihn zu einer wertvollen Ergänzung für Ihren Garten macht.

Borretsch enthält kleine Mengen (etwa 2–10 mg pro Kilogramm getrocknete Pflanze) verschiedener Alkaloide, sie gelten als toxisch für die Leber. Ein regelmäßiger Genuss von Borretsch ist nicht zu empfehlen. Ein gelegentlicher Verzehr gilt als unbedenklich, ebenso ein Verzehr der Blüten und Samen sowie des aus den Samen gepressten **Borretschöls**, da diese Alkaloide nicht oder nur in Spuren enthalten.

<https://cdn.pixabay.com>

Wildbienen

Wichtige Bestäuber brauchen mehr Schutz



Rostrote Mauerbiene (*Osmia bicornis*)

Foto: Monika Povel

Mehr als **700 Arten Wildbienen** leben in Österreich, und doch denkt die große Mehrheit beim Wort Biene nur an die Honigbiene. Der neu gegründete Wildbienenrat will das ändern und die wichtigen Bestäuber besser schützen.

Kaum zieht der Frühling ins Land, kann man sie schon beobachten: die **Rote Mauerbiene**, nur einen Zentimeter groß, rot-braun behaart, am Bauch bepackt mit Blütenpollen.

Für das Ökosystem spielt die Rote Mauerbiene ebenso wie andere Wildbienen eine wichtige Rolle, sagte der Landschaftsökologe **Dipl.-Ing. Heinz Wiesbauer**, Mitglied im **Wildbienenrat**: „Die Wildbienen sind ein Garant für die Bestäubung. Manche Arten fliegen bei wesentlich tieferen Temperaturen als die Honigbienen. Im Frühjahr ist es ganz entscheidend, dass beispielsweise die Marillenblüten zum richtigen Zeitpunkt bestäubt werden. Wildbienen sind deshalb wichtige Helfer für die Landwirtschaft“.

Die Rote Mauerbiene gehört zu den ersten Bestäubern des Jahres, kühle Temperaturen können ihr nur wenig anhaben.

Im Unterschied zur Honigbiene sammeln die Wildbienen Blütenpollen und Nektar nur zur Versorgung der eigenen Brut, eine gewinnbringende Vermarktung von Honig ist nicht möglich.

702 Arten Wildbienen listet Heinz Wiesbauer in seinem neuen Buch *„Wilde Bienen. Biologie, Lebensraumdynamik und Gefährdung“* auf – das sind mehr als etwa in Deutschland: „Das kann man ganz einfach erklären: In Österreich gibt es eine große landschaftliche Vielfalt, sie reicht vom pannonischen Steppensee über Sanddünen bis hin zu hochalpinen Regionen. In jeder Region gibt es auf die örtlichen Gegebenheiten spezialisierte wilde Bienen“.

Deshalb kommen in Österreich so unterschiedliche Arten wie die Steppenbiene und die Holzbiene vor. Erstere ist mit vier Millimetern Körpergröße die kleinste heimische Art, letztere wird bis zu 30 Millimeter lang und wiegt mehr als das Siebenhundertfache im Vergleich zu ihrer winzigen Verwandten“.

Gefährdet durch einheitliche Landschaft bzw. Gärten

Die fehlende „Vielfalt“ führt auch zur größten Bedrohung für die Wildbienen: „Sie brauchen vielfältige Landschaften, der Trend ist in den letzten Jahrzehnten aber in die entgegengesetzte Richtung gegangen“, so Wiesbauer: „Ackerrandstreifen, Brachen und Feldgehölze wurden großräumig beseitigt, kleinräumige Kulturlandschaften sind verloren gegangen. Die heutige Agrarlandschaft ist extrem artenarm.“

Von einzelnen Wildbienenarten leben heute nur mehr wenige Weibchen an zwei bis drei Standorten, sie sind vom Aussterben bedroht, so der Experte.

Wer Wildbienen unterstützen möchte, sollte auf Vielfalt im Garten achten.

Weniger nützlich sind laut Wiesbauer Nisthilfen wie Bienenhotels, auch wenn sie als „Rettung für die Bienen“ angepriesen werden. Zwei Drittel der Wildbienenarten brüten nicht in bestehenden Hohlräumen, für sie sind Nisthilfen nutzlos. Sie brauchen freie Flächen, um ihre Nester zu bauen.

Bericht von Elke Ziegler – Science Reporter / Wissenschaftsjournalistin (Ö1-Wissenschaft)

Die **Rostrote Mauerbiene** ist in Österreich, Deutschland und der Schweiz flächendeckend verbreitet und eine echte Frühlingsbotin. Sobald die auffallend pelzige Wildbiene auftritt, ist die Zeit der andauernden Fröste vorüber und Frühjahrsblüher wie Krokusse oder Hyazinthen recken sich der Sonne entgegen.

Die an eine schlanke Hummel erinnernde Biene ist nicht zum Stechen aufgelegt, das „Zusammenleben“ mit dem Menschen ist kein Problem. Im Gegenteil: Die Mauerbiene bietet Gelegenheit, den Lebenszyklus eines Insektes ganz aus der Nähe zu beobachten.



Blau Holzbiene auf Platterbse – Foto Helge May

Auch beim NABU weiß man:

Erdbeeren, Kirschen, Raps usw. bringen besonders reichen Ertrag, wenn sie von Wildbienen bestäubt werden. Eine internationale Studie zeigt, dass die wildlebende Verwandtschaft effektiver arbeitet als die „herkömmlichen“ Honigbienen.



<https://www.naturgartenfreude.de/wildbienen/nisthilfen/schautafeln/>

Rotpelzige Sandbienen gibt es in Mitteleuropa bis in den Osten und in den Norden. Sie leben in lichten Wäldern und auf Trockenrasen, aber auch in Parks und Gärten und fliegen von März bis Mai.



Rotpelzige Sandbiene Foto: Andrena fulva01 Wikipedia

Totholz in irgendeiner Weise im Garten bietet diesem schönen Tier Lebensraum.

Wer bevorzugt Schmetterlings-, Korb- und Lippenblütler im Garten anpflanzt, bietet den Tieren ausreichend Nahrung.